

## Alte Mühlen im Rheingau

von der Walluf bis zur Wisper

Von Adam Daniel (†), Ostermühle, Geisenheim-Marienthal

**Vorwort:** Dieser Beitrag ist ein Nachdruck aus Nr. 7/1962 des Geisenheimer Lindenblattes. Es ist die letzte Arbeit eines außergewöhnlichen, leider schon verstorbenen Rheingauer Bürgers, der durch Beruf und Wohnstatt innig mit Natur und Heimat verbunden war, aber auch geistig sehr rege blieb. Neben zahlreichen poetischen Beiträgen befaßte er sich in den letzten Jahren seines Lebens hauptsächlich mit der Erforschung der Geschichte der vielen, alten Rheingauer Mühlen, zu denen auch sein Vaterhaus mit der Ostermühle im Elsterbachtal gehört. In unermüdlicher Kleinarbeit hat Daniel aus seiner eigenen Erinnerung, durch Nachforschungen beim Katasteramt, Besuchen bei Mühlenbesitzern usw. Stück für Stück seiner Arbeit zusammengetragen, die er in dem nachstehenden Beitrag als die „Mühlen-Geschichte“ des Rheingaus niederlegte. Sie ist für unsere Heimatgeschichte umso bedeutsamer, als mittlerweile keine einzige Mühle im Rheingau mehr im Betrieb ist.

Der Schriftleiter

War im ersten Teil (siehe Nr. 51/1959 des „Lindenblattes“) nur von den Mühlen im Elsterbachtal die Rede, so soll diesmal das Gesamtergebnis aller Mühlen im Rheingau genannt werden. Die von mir damals geschätzte Zahl von ungefähr 70 Mühlen hat sich bedeutend erhöht. So habe ich in den zwei letzten Jahren mündlich und schriftlich alles versucht, ein gutes Resultat zu erreichen. Nur mit Hilfe vieler alter Leute und amtlicher Ergebnisse sowie des Herrn Mühlenbesitzers Müller, Lochmühle an der Walluf, und der Frau Lehrerin Schmidt, Kiedrich und noch vieler anderer war es mir möglich, so ein gutes Resultat zu erzielen. Die meisten Angaben sind aus amtlichen, die anderen von durchaus glaubwürdigen Quellen. Ja, die alten Mühlen, Burgen und Klöster gehören zusammen im alten schönen Rheingau. Mit den alten Klöstern kamen auch die ersten Mühlen, und viele Mühlen gehörten den Klöstern selbst. Die Burgen waren zum Schutz des Rheingaus da, und viele Mühlen haben den Namen von der Burg. Schwere Zeiten haben die Mühlen und Klöster, überhaupt der ganze Rheingau hinter sich. Der Dreißigjährige Krieg, die Zeit des Faustrechts, die Schweden und Franzosen hausten im schönen Rheingau. Da wurden sie heimgesucht, die Mühlen mit Ihren Bäckereien, die Ställe und Keller der Bauern und Klöster. Der schlimmste Feind, die Pest, brachte ganze Ortschaften fast zum Aussterben. Manche alte Mühle fiel in Schutt und Asche und geriet in Vergessenheit. Die starken Eisengitter an den

alten Mühlen und an den Klöstern sind Zeugen von schwerer Zeit. Da hatte ich einmal ein Buch vom Rheingau, da stand alles drin, nur die Mühlen fehlten. Dann las ich voriges Jahr in der Zeitung, die alten Mühlen seien vergessen, man wisse fast nicht mehr ihre Namen.

Herr Bürgermeister Hild, ebenfalls Mühlenbesitzer in Oberwalluf, bei dem ich auch nachforschte, sagte: „Bald stehen die alten Mühlen nur noch im Bilder- und Märchenbuch“. Da sagte ich: „Nun, das kann nicht sein“, und das gab mir als Nachkomme eines alten Müllergeschlechts Veranlassung, die alten Mühlen im Rheingau soweit wie möglich zu erfassen und ins Licht zu stellen. Denn was wäre der Rheingau, was wären die Menschen ohne Mühlen gewesen. Sie sorgten für alles zum Leben: Mehl, Graupen, Haferflocken, Oel, Bretter und Bauholz von den Sägewerken. Nein! Die Mühlen sind noch nicht vergessen. Und wer weiß nicht von einer alten Mühle zu erzählen, wo er in den beiden letzten Weltkriegen seine Graupen für gesammelte Ähren, wo er Mehl oder ein Brot zum Hungerstillen, wo er für seinen Raps für Mohn- und Sonnenblumenkerne gutes Oel erhalten hat. Ja, die Liebe zu den alten Mühlen haben die Dichter in den vielen Liedern bekundet, die sterben nimmer aus. „Das Wandern ist des Müllers Lust“; „Dort unten in der Mühle saß ich in süßer Ruh“; „Wo's Dörflein dort zu Ende geht“; „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“; „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad, mein Liebchen ist verschwunden, das dort gewohnt hat“; „Es war eine Mühle im Schwarzwälder Tal“ und noch viele andere Lieder und Liebeslieder. So manche Liebesgeschichte ging von Mühle zu Mühle, von Tal zu Tal, wie auch das schöne Lied: „Mühle im Talgrund, so lauschig und traut, rauscht noch dein Bächlein so fröhlichen Laut. Ob noch so lieblich der Nachtigall Schlag, ob noch so Heblig das Röslein im Hag, ach meiner Kindheit seliger Tag“. Mühlen gibt es heute noch und auch später, aber moderner und größer. So mußte ja manche alte Mühle weichen wegen der Modernisierung; aber auch der Umstand des jedes Jahr größeren Rückganges der Landwirtschaft und des immer mehr wachsenden Weinbaues hat vielen Mühlen in unserer Gegend den Erwerb genommen. Mehr als 1000 Kühe waren früher im Rheingau, und was wurden für Mengen Raps gezogen für Oel, und wieviel hundert Nußbäume waren da. Da hatten mehr als ein Dutzend Oelmühlen viel zu tun. Da war Leben auf den Mühlen, in den alten Räumen, da wurde gescherzt und gelacht und mancher Selbstgebrannte getrunken. Für uns

Kinder waren das schöne Tage, mitzufahren auf die Oel- und Getreidemühle, da unsere seit 1896 stillstand. Mit Staunen sah ich das Riesenrädwerk der Oel- und Getreidemühlen, der Sägewerke, wie die Säge durch die Stämme ging, und ich hatte keine Ruhe, bis wieder statt eines Rades eine Turbine in meiner Mühle war. Wenn ich dann schrote, die Mühle läuft, wenn das Wasser rauscht, dann bin ich in meinem Element und träume von der alten Zeit.

Wie ziehts die Menschen nach den alten Mühlen, die heute Gast- und Erholungsstätten sind! Eine enorm große Zahl! Wie kommen alle Kinder und

Angehörige gern zu den Mühlen, wo ihre Wiege stand, so auch meine Kinder. Elternhaus, alte Mühle, all mein Glück, stilles Tal, mein Heimatland, wie zieht es mich dorthin zurück, wo einst meine Wiege stand!

Nun laßt uns zurückgehen in die alte schöne Zeit und alle die Mühlen von der Walluf bis zur Wisper aufzählen. Es liegen wohl einige außerhalb des Rheingaus, aber an Rheingauer Bächen: Kein Kreis in der näheren und weiteren Umgebung kann soviel Mühlen, Klöster und Burgen aufweisen wie unser schöner Rheingau.

### **Laßt uns also an der Walluf, dem Bach der meisten Mühlen, beginnen. 26 Stück waren es!**

- 1: Mühle an der Kuckuckslay (nicht mehr vorhanden).
- 2: Wambacher Mühle, Getreidemühle.
- 3: Erste Warme Mühle.
- 4: Zweite Warme Mühle.
- 5: Dritte Warme Mühle. Diese drei Mühlen führten den Namen „warme Mühlen“, weil der eine Seitenbach den Namen Warmer Bach führt und, wie bekannt, in Schlangenbad warme Quellen sind.
- 6: Größersmühle (Milchhof).
- 7: Münchmühle.
- 8: Lochmühle, Besitzer Herr Müller, mein Mithelfer.
- 9: Mühlenhof.
- 10: Neumühle.
- 11: Klingenmühle.
- 12: Schleifmühle.
- 13: Kloster Tiefenthaler Mühle.
- 14: Klostermühle.
- 15: Wetzelmühle, später Kerbermühle, die wohl vielen bekannt ist wegen Graupen und Haferflocken!
- 16: Gunkelmühle, auch Bollmühle genannt. Der alte Bollmü-ler, uns gut bekannt durch das Bacheschauen.
- 17: Schrammühle mit zwei Mahlstühlen.
- 18: Dittmühle mit einem Mahlstuhl.
- 19: Knieselmühle, jetzt Schwarzfabrik, früher Sägewerk.
- 20: Wilhelm Arnetmühle, auch Kurfürstenmühle genannt, erbaut um 1700, jetzt Papierfabrik.
- 21: Mühle Johann Arnet, jetzt Franz Hild, Getreidemühle und Bäckerei bis 1934, mit Urkunde von 1715.
- 22: Mühle Sponheim, Sägewerk. Nachfolger Johann Kirchner, Holzschneiderei, heute Zahnfabrik.
- 23: Bugmühle, Getreidemühle, heute Landwirtschaft.
- 24: Wellermühle, Kerbermühle, jetzt Weinbau.
- 25: Gebr. Korn, Getreidemühle, jetzt Maschinenfabrik Dicke-scheidt.
- 26: Tiefenbachmühle an der Mündung der Walluf, Sägewerk.

Die Mühlen, bei denen kein besonderes Gewerbe angegeben ist, waren meistens Getreidemühlen.

### **Nun kommen wir zum Kiedricher Bach. Da hatte ich zwölf oder dreizehn Mühlen angegeben. Es waren aber achtzehn Stück nach amtlichen Angaben, unter Mithilfe von Frau Lehrerin Schmidt.**

- 1: Papiermühle Kroneberger, erbaut 1686, war 1770 noch vorhanden, dann verschwunden. Pappschachtel- und Papierherstellung.
- 2: Fink'sche, später Schellmannsmühle, um 1700 erwähnt. Schleifmühle, später Faßspundendreherei bis in die letzten Jahre, heute Gaststätte. Dort wurde das Beil geschliffen, womit Schinderhannes enthauptet wurde.
- 3: Schleifmühle Grebert, verschwunden, nichts näheres bekannt.
- 4: Egertsmühle, Oel und Mehl, mahlte bis 1917. Familie Egert kam aus Langenschwalbach, 1788.
- 5: Getreidemühle am Gangolfsberg; verfallen. Erbaut von Heinrich Buschmann, 1715. 1793 stand noch ein Rest, ist dann eingefallen.
- 6: Petermühle, um 1700 erbaute Schleifmühle, bis 1939 Oel-und Getreidemühle mit zwei Wasserrädern, wurde auch Weihermühle genannt.
- 7: Kötchermühle: gehörte zum Kötcherhof, der mehrere hundert Jahre alt ist. Getreidemühle und Sägewerk bis 1890.

- 8: Burgmühle, gehörte zur Burg Scharfenstein und zum Hor-manhof. Im Besitz von Familie Barbeler, Getreidemühle bis 1953.
- 9: Bassenheimermühle, bis 1890 Getreidemühle.
- 10: Klostermühle, gehört zum Kloster Eberbach. Erbaut 1218, älteste Getreidemühle bei Kiedrich. Jetzt in Besitz der Familie Schüler, in Betrieb bis 1900.
- 11: Schleifmühle Driesler und
- 12: Gemeindemühle sind verfallen, nur noch amtlich nachweisbar.
- 13: Sägewerk Konrad Rehm und
- 14: Sägewerk Peter Rehm, heute noch in Betrieb.
- 15: Budermolen- oder Ankermühle, Getreidemühle bis 1900. Gehörte 1361 den Dominikanern in Mainz.
- 16: Kettenmühle auch Klostermühle genannt, Getreidemühle bis zur Jahrhundertwende. Wurde 1361 auf Eberbacher Grund gebaut von Walther von Eltville.
- 17: In Eltville war noch das Pfünderhaus, Getreidemühle.
- 18: Getreidemühle Wilhelm vom Kiliansring, vorher Sägewerk, Getreidemühle bis 1958.

### **Nun kommen wir zum Eberbach oder Kieselbach. Daselbst waren**

- 1: die obere und
- 2: die untere Kieselmühle und
- 3: Kremsmühle, alle waren Getreidemühlen. Eine ist heute Gaststätte.
- 4: Am Leimersbach lag in Hallgarten die Leismühle, Getreidemühle und dann Sägewerk, ist vor etlichen Jahren abgebrannt.

### **Nun kommen wir zum Oestricher Pfingstbach mit 8 Mühlen,**

- 1: Obere Pfingstmühle, auch Kornsmühle, Urkunde von 1630, Getreidemühle bis 1875, dann wurden Farben und Gewürze gemahlen.
- 2: Untere Pfingstmühle, Getreidemühle.
- 3: Kühnsmühle, Getreidemühle.
- 4: Kremersmühle, Getreidemühle und Handel. Zwischen Kremers- und Lohmühle lag das Kloster Gottesthal, Kremersmühle: 1911 abgebrannt durch Blitzschlag.
- 5: Lohmühle, Getreidemühle. Vorher wurde dort Eichenlohe gemahlen, daher der Name Lohmühle.
- 6: Resingermühle, Getreidemühle.
- 7: Mühle Berscheit, Getreidemühle, Holzverarbeitung und Bäckerei.
- 8: Gerberei Mahr, welche ebenfalls die Wasserkraft für den Betrieb nutzte. Die meisten Mühlen waren, wie überall, bis um die Jahrhundertwende in Betrieb.

### **Nun kommt das schöne Elsterbachtal mit seinen 18 Mühlen, die fast alle noch vorhanden sind. Da gibt es gar viel zu erzählen.**

- 1: Kloster Marienthal mit der Klostermühle, heute nicht mehr vorhanden, war aber eine alte Mühle, denn Marienthal wird schon um 1300 erwähnt.
- 2: Zwischen Kloster und Schleifmühle stand die „Waldmühle“. Vom Großvater und von den Eltern aufmerksam gemacht, fanden wir als kleine Buben vor 60 Jahren die alten Mauerreste. Die Mühle muß mit dem Dorf Töpferhausen zusammengehängt haben und durch kriegerische Einwirkungen mit ihm verschwunden sein. Heute ist der Platz mit Bäumen und Gestrüpp überwuchert.
- 3: Die Schleifmühle, heute ein gut besuchter Ausflugs- und Erholungsort.
- 4: Die Scherers- oder Reuß'schemühle, Getreidemühle bis in die 80er Jahre, dann abgebrannt und neu erbaut als Steigerhaus der Braunsteingrube Schloßberg.
- 5: Die Ostermühle, auch Sternmühle genannt, mein Elternhaus, seit 1869 in unserem Besitz. Bis 1857 war sie im Besitz der Familie Schamari. Die Ostermühle war eine Getreidemühle bis 1896 und wurde schon erwähnt vor 1700.
- 6: Die Weihermühle. Hier ist das Stammhaus der alten Daniels, eines alten Müllergeschlechts. Der Urgroßvater, 1771 geboren, lebte seit 1803 auf der Weihermühle. Drei Söhne waren Müller, und sieben Enkel. Ein Sohn blieb auf der Weihermühle. Mein Großvater, 1814 geboren, heiratete und ging auf eine Mühle bei Niedernhausen, dann nach Bornig (Loreley), dann in die „Klaus“. In der Stuben-rauchsmühle (jetzt Anton Eser) wurde 1859 mein Vater geboren und landete dann 1869 auf der Ostermühle. Hier ist das Lied Wahrheit geworden: „Das Wandern ist des Müllers Lust, das muß ein schlechter Müller sein“. Der Großvater hatte sich durch das Wandern nur verbessert. Der dritte Bruder des Großvaters, Franz, war auch auf verschiedenen Mühlen, zum Schluß auf der Kammerburg, Wispertal; 2 Enkel auf der Weihermühle, Onkel Josef und Adam, Onkel Jakob in der „Klaus“, Onkel Franz seit 1880 in der Riesenmühle. Onkel Georg, der älteste Bruder meines Vaters, war in der „Klaus“ vor Onkel Jakob und dann in Braunschweig auf einer Mühle. Onkel Josef, Bruder meines Vaters, ebenfalls Müller, stürzte mit einem Sack Mehl oder Getreide die Treppe hinunter und wurde Invalide. Mein Vater war noch Müller bis 1896,

auch ein Urenkel war noch Müller, und ein Ururenkel ist heute Müller in Hahn-Wehen.

- 7: Die Elstermühle, auch Spansmühle, war Oelmühle bis Ende des letzten Jahrhunderts und ist noch vielen Alten bekannt.
- 8: Die Schamarimühle mit 2 Wasserrädern, Oel- und Getreidemühlen bis 1930. Familie Schamari war bis 1857 auf der Ostermühle. Schamari (italienischer Name) blieb nach dem Krieg 1813/14 auf der Mühle, heiratete dort und übernahm sie.
- 9: Janschemühle, später Stubenrauchsmühle, jetzt Anton Eser, längere Jahre im Besitz meines Großvaters. Vorher im Besitz der Familie Jann. Familie Jann war sehr begütert und wohlthätig. Bekannt ist noch vielen Johannisbergern die „Jann'sche Armenbrotstiftung“, welche erst nach dem Weltkrieg 1914 wegen der Inflation erlosch.
- 10: Im „Grund“, am Platz der alten Maschinenfabrik, stand vorher eine Getreidemühle, welche vor dem Erbauen der Fabrik abbrannte.
- 11: Wo das Anwesen Kauter, jetzt Derstroff, steht, soll noch eine Getreidemühle gestanden haben, von der jedoch nichts Genaueres bekannt ist.
- 12: Etwas weiter stand die Burckhardtsmühle, auch Getreidemühle und Bäckerei.
- 13: Weiter gehts zur „Klaus“. Einmal ein Nonnenkloster; auf dem Berg das Kloster Johannisberg. Die „Klaus“ war Getreidemühle. Mein Großvater, sein Sohn Georg, und dann Onkel Jakob waren dort Müller. Onkel Jakob starb früh. Seine Frau, die „Kläusermama“, war vielen bekannt. Sie hielt die Mühle bis Ende 1900 in Betrieb.
- 14: Eiser- auch Angermühle genannt, war Getreidemühle bis 1896. Später wurde sie genutzt für die Landwirtschaft.
- 15: Weißmühle, auch Biermühle genannt, war Getreidemühle, dann Bierbrauerei.
- 16: Krayersmühle, Oelmühle (1680 einmal abgebrannt) war in Betrieb bis 1915.
- 17: Getreidemühle Aumüller, bis um die Jahrhundertwende in Betrieb.
- 18: Strepelmühle am Rhein, Getreidemühle.

Zwischen den beiden letzten Mühlen soll nach glaubwürdiger Quelle noch eine Mühle gestanden haben. Der Name ist jedoch nicht bekannt. Hier wo der Elsterbach mündet, stand das alte Kloster Bartholomä.

**Nun nehmen wir Abschied vom Elsterbachtal, einem der schönsten im Rheingau mit seinen 18 oder 19 Mühlen. Fünf Klöster lagen in seinem Bereich: Kloster Marienthal, die Klaus, Kloster Johannisberg, das neue Benediktinerinnenkloster und St. Bartholomä. Das gibt es nur einmal im Rheingau.**

**Nun kommen wir zum Geisenheimer Blaubach mit vier Mühlen:**

- 1: Nonnenmühle, die wohl zu dem alten Kloster Nothgottes gehört hat.
- 2: Nicht weit von der Brücke am Fegfeuer stand eine, nach dem Volksmund abgebrannte Mühle.
- 3: Die Zwielerins-Getreidemühle, jetzt Paul Schüler.
- 4: Dort, wo das Zimmergeschäft Scherer stand, war eine Gerberei, welche die Wasserkraft ebenfalls benutzte.

Am Höllenbach Aulhausen steht die „Waldmühle“, zum Kloster Marienhausen gehörig. Auf einem alten Stein steht VD Anna, Maria Rink, Äbtissin von Marienhausen 1699/ 1777.

**Nun kommen wir ins schöne Wispertal. Da grüße ich meinen alten Freund Christian, dessen Frau als geborene Daniel von der Riesenmühle stammt. Er hat mir viele gute Ratschläge erteilt.**

- 1: Die Riesenmühle. 1885 zog Onkel Franz von Johannisberg dorthin. Er traf dort eine vernachlässigte Mühle an. Heute ist sie ein Eckstein der alten Mühlen mit einer schönen Tagesleistung, außerdem ein Gasthof mit einer Pension. Herrlich gelegen! Unweit der Riesenmühle lagen die
- 2: Hexenmühle und
- 3: die Wispermühle (heute nicht mehr vorhanden).
- 4: Einen Kilometer weiter lag die Greulings-, auch Konradsmühle genannt. Es war eine größere Mühle. Hier wurde Oel geschlagen, Hanf gerieben und Getreide gemahlen. Von 1870 war Großbetrieb bis 1920. Heute eine Waldschänke.
- 5: Oberhalb Geroldstein war die Falkenmühle, Getreidemühle mit Landwirtschaft. Der letzte Müller, Johann Schieferstein, hat die Mühle zwischen 1900 und 1910 stillgelegt.
- 6: 200 m weiter im Dorf war die Werb'sche Mühle. Es war ein Mühlenbetrieb mit Land- und Gastwirtschaft (1926 abgebrannt). Heute nur noch Gastwirtschaft und Pension.
- 7: Wieder 200 m weiter stand die „Neumühle“, eine Getreidemühle (letzter Besitzer Kraus), wurde um die Jahrhundertwende abgerissen.
- 8: Einen Kilometer weiter kam die „Laukenmühle“ (Name von der Lauksburg), Getreidemühle bis 1900. Heute große Forellenzucht; war als Mühle einmal Großbetrieb.
- 9: 4 km weiter die Kammerburg, Getreidemühle. Dort war bis gegen Ende des letzten Jahrhunderts der Bruder meines Großvaters, Onkel Franz. Heute Gastwirtschaft und Pension.
- 10: Ungefähr 5 km seitwärts im Werkerbachtal die Werkermühle, heute landwirtschaftlicher Betrieb.

- Getreidemühle war vor dem ersten Weltkrieg abgebrannt. Letzter Besitzer hieß Korbsteg.
- 11: Im Wispertal 7 km weiter die Hüttenmühle, Großbetrieb Oel und Getreide, heute Gastwirtschaft und Pension, war Mühle bis vor einigen Jahren.
- 12: Zum Schluß noch in Lorch die Kaufmanns-, auch Lorcher Walzenmühle genannt. In Betrieb bis vor einigen Jahren. Heute Schweinemästerei und Futtermittelhandel.

Mein Bericht wäre unvollständig, würde ich nicht der Mühlenbauer gedenken. In Ehrlichkeit und Treue taten sie ihre Pflicht gegenüber den Müllern. Sie waren ja nicht nur Mühlenbauer, sondern auch Betreuer der Mühlen und nicht zuletzt auch Mühlenarzt. Der letzte Mühlenbauer im Rheingau war Josef Ems aus Eltville. Er starb am 16. 3. 1932. Eine schöne Anlage, gleichsam ein stilles Waldtalplätzchen, ziert die Ruhestätte auf dem Eltviller Friedhof. Herr Josef Ems ist der älteren Generation noch gut im Gedächtnis, namentlich auch vom Kreistag und Kreisausschuß her.

So bin ich am Ende meiner Aufzählung der Mühlen angekommen. Wir haben festgestellt, daß fast kein Tal ohne Mühlen und Klöster war. Ja, der Rheingau, uralt und herrlich gelegen, ist die Landschaft mit der sich so leicht nichts messen kann. Er und seine alten Mühlen sollen nicht vergessen sein. Wenn wir mal nicht mehr sind, dann sollten es andere tun: Gesangsvereine und Schulen sollen in den schönen Liedern die alten Mühlen weiterleben lassen. Und so grüße ich alle, die auf Mühlen wohnen oder auf Mühlen geboren sind:

Wie herrlich die Heimat am schönen Rhein!  
Ich lade euch alle gar herzlich ein,  
zu sehen mit mir den alten Gau -  
so komm doch mit mir und freu Dich und schau!  
Die uralten Städtchen am Rheinesstrand,  
umgrenzt von grünem Rebenland.  
Die Berge, die Täler, Schluchten und Wälder,  
die Dörflein, die Wiesen und weiten Felder.  
Viel Klöster auf Bergen, in Tälern versteckt,  
manch stolze Burg in Lust sich reckt.

Sie künden von alter großer Zeh,  
von Kunst und Fleiß und Frömmigkeit.  
So laßt uns wandern von Ort zu Ort,  
viel Altes und Schönes entdeckst Du dort!  
Wir wollen sehen von Tal zu Tal,  
die uralten Mühlen in großer Zahl.  
Die alten Mühlen sind heute mein Ziel  
erzählt habe ich Euch davon recht viel.  
Noch einmal will ich sie stellen ins Licht,  
damit Ihr ja vergesst sie nicht!